

Das Märchen von der Vergesslichkeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 38

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-493871>

Nutzungsbedingungen

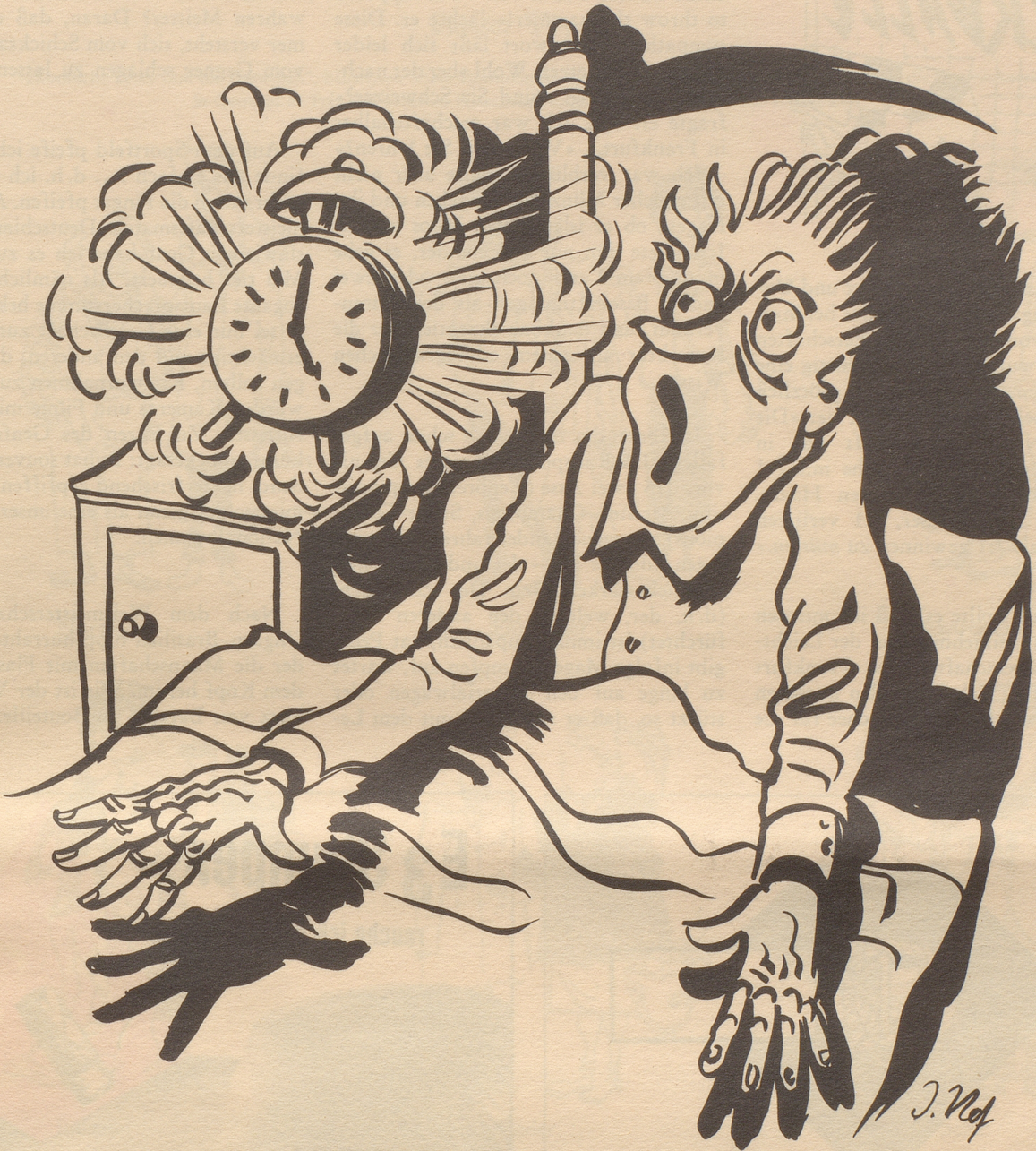
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Uhr-Sache!

Das Märchen von der Vergeßlichkeit

Es war einmal – hmhm, wie war das nur? – ah so, es war einmal ein – ach, wenn ich's nur noch wüßte – ein Werweißwas, das lebte in – oder war es etwa nicht dort? – ja doch, in Irgendwo. Zusammen mit einer – oder waren's drei? – zwei bestimmt nicht! – Tochter (wenn's ein Bube war, mag es auch ein Sohn gewesen sein), die war ganz, ganz – hmhm,

was war die nur wieder ganz? – also ganz war sie es auf alle Fälle – und die liebte nichts so sehr wie, wie – war's nun ein goldner Ball, ein rotes Röslein oder ein junger Prinz? – item, geliebt hat sie, das weiß ich noch bestimmt. Nun ja, mein



Gedächtnis wird auch nicht besser. Eines Abends – oder war es etwa – nein, es war am Abend, denn am Himmel stand, stand, stand irgendetwas – so genau kommt's ja nicht drauf an – irgend etwas stand am Abendhimmel. Und da kam plötzlich – da kam – ei, jetzt habe ich wahrhaftig vergessen, was da kam. Ich glaube fast, mein Gedächtnis beginnt, mich im Stich zu lassen. Dabei war es so ein schönes Märchen, und wenn ich es nicht vergessen hätte, dann wüßte ich es heute noch ... pen.